



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Welt der vernachlässigten Dimensionen**

**Ostwald, Wolfgang**

**Dresden, 1916**

Zusatz.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77872)

### Zusatz.

Wie das voranstehende Datum zeigt, war das vorliegende Buch bereits vor acht Monaten praktisch fertiggestellt. Der Anfang August ausbrechende große Krieg rief sowohl Verleger wie Verfasser ins Feld, so daß beide übereinkamen, die Ausgabe des Buches vorläufig zu unterlassen. Die Gründe, welche es nun nahelegten, nicht noch länger, etwa bis zum Ende des Krieges zu warten, sind kurz folgende:

Ein jedes wissenschaftliche Buch hat einen Zeitfaktor, dessen Nichtberücksichtigung den Wert des Buches unter Umständen erheblich vermindern kann. Nun weiß aber der Verfasser, daß trotz Krieg und Mord und Brand die Wissenschaft nicht erstorben ist; ihr Fortschreiten kann gewiß verlangsamt, nie aber ganz unterbunden werden. Andererseits handelt das vorliegende Buch von einer „modernen“ Wissenschaft. Vielleicht ist gar schon jetzt, nach acht Kriegsmonaten, der oder jener Gedanke des Buches überholt, verbessert, erweitert, kurz inzwischen „unmodern“ geworden!

Sodann aber bestimmten noch folgende Gründe den Verfasser zu dem Entschluß, selbst noch unter den Waffen die letzte Hand an diese friedliche Arbeit zu legen.

Die vielleicht wunderbarste aller biologischer Eigenschaften, für die wir ja auch in der Kolloidchemie so überaus interessante Parallelerscheinungen haben, die Anpassungsfähigkeit bringt es mit sich, daß sich nach 8 monatiger ununterbrochener Beschäftigung mit dem Kriegshandwerk bei vielen von uns eine gewisse Menge geistiger Energie ansammelt, die nach anderer, gleichsam entgegengesetzt beschaffener Betätigung strebt. Unsere Nerven reagieren nicht mehr so stark auf die Eindrücke des Feldes, als daß sie uns Tag und Nacht beschäftigen. In unseren gewiß meist karg bemessenen Ruhestunden suchen wir nach einem anderen Gedankeninhalt als dem der täglichen Hauptarbeit. Ganz gewiß bedeutet dies nicht ein Abwenden von unserer ersten, unserer heiligsten Pflicht. Im Gegenteil, wir stärken und erholen uns durch eine solche andersartige Beschäftigung für den Hauptzweck. Ein gewisses seelisches Gleichgewicht, das auch für unsere Hauptaufgabe die vorteilhafteste Gemütsverfassung ist, stellt sich so bei vielen von uns am schnellsten ein. Sodann aber ist es notwendig, sich gelegentlich wieder daran zu erinnern, daß trotz allem der Krieg eine vorübergehende und eine krankhafte Erscheinung an dem Organismus der Menschheit

ist, daß er Mittel zum Zweck ist, und daß es Werte von unerschütterlicher Beständigkeit und Dauerhaftigkeit gibt wie Wissenschaft und Kunst, die nicht nur von keinem Kriege vernichtet werden können, sondern die auch die Brücke darstellen, auf der die feindlichen Völker sich zuerst und am schnellsten wieder begegnen und wieder verständigen werden. Denn wie wäre es möglich, daß der Verfasser die Arbeiten eines W. B. Hardy, W. M. Bayliß, J. Perrin, P. P. von Weimarn usw. darum nicht weiter bewundern, aufnehmen, weiterführen könnte, weil diese Forscher den seiner Nation feindlich gesinnten Völkern angehören? Wenn das vorliegende, ja auch in zwei Kontinenten entstandene Büchlein somit aus Schützengraben und Artilleriefeuer in die Welt gesandt wird, so möge man nicht den Verfasser irgendeiner Art von Koketterie beschuldigen. So restlos überzeugt, wie der Verfasser von der Gerechtigkeit der Sache seines Vaterlandes und von dessen Kraft, sie siegreich durchzuführen, ist, so sicher ist er andererseits, daß die wissenschaftliche Gemeinschaft der Völker nie und durch keinen Krieg mehr zerstört werden kann, und daß es diese Beziehungen sind, welche die Menschheit vor solchen Erlebnissen wie den jetzigen einmal endgültig schützen werden. Und hieran, an diesem letzten Ziele in noch so bescheidenem Maße zu arbeiten, ist keine Umgebung zu ungeeignet und keine Lebenslage zu seltsam.

Für Hilfe mannigfacher Art bei der Herausgabe des Buches hat der Verfasser zu danken seiner Frau Pia, seiner Nichte Ingeborg Feldmann und besonders seinem Bruder Walter.

Feldstellung R. I. R. . . . . .  
Champagne, März 1915.

Wo. O.